

# Correspondent

Erheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.,  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 25. November 1887.

№ 136.

### Zur Generalversammlung.

Ich darf Dich nicht lieben und kann Dich  
nicht hassen.  
Ich darf Dich nicht hassen und kann Dich  
nicht lassen.

Reorganisation — Dezentralisation und wie die Schlagworte von heute alle heißen mögen stellen im Jahre des Heils 1887 — dem sich bald dem Ende nahenden — ein gutes Teil Manuskript dem Corr. zur Verfügung.

Manche Wandlung haben wir Gutenbergsjünger seit 20 Jahren durchgemacht; wer das Glück hatte, in diesen 20 Jahren mit unsrer Vereinigung Freud und Leid durchzumachen, der wird auch heute vor Abhaltung der Generalversammlung der deutschen Buchdrucker das Zeugnis ausstellen dürfen, daß sie das Gute und Beste jederzeit gewollt haben. Schreiber dieser Zeilen gehört unsrer Vereinigung nicht seit Bestehen derselben an, da ihm dies bei seinem Alter nicht möglich gewesen, hat aber doch im Laufe mancher Jahre Gelegenheit gehabt zu beobachten, wie Ideen entstanden und vergingen. So brach sich die gewaltige Zentralisationsidee, einmal ins Leben getreten durch Gründung des Deutschen Buchdruckerverbandes, seit 1867 immer mehr Bahn und schon im Jahr 1871 gelang es den berufenen Vertretern des Deutschen Buchdruckerverbandes, trotz heftiger Opposition der süddeutschen Delegierten, den Grundstein zum heutigen stolzen Zentralisationsbau zu legen. Drei Jahre später waren unsere süddeutschen Kollegen bereits anderer Meinung, sie fühlten das Bedürfnis nach Erweiterung und der vierte deutsche Buchdruckertag bot infolgedessen ein erhebendes Beispiel der Einigkeit zwischen Nord und Süd. So mancher Wunsch, mit dem die Norddeutschen 1871 angeblickt der heftigen süddeutschen Opposition noch zurückhalten zu müssen glaubten, wurde durch bezügliche Anträge des 1874 fungierenden Verbandsausschusses erfüllt, freilich nicht ohne lange Debatten, die manchem Ohren- und Augenzeugen heute noch in Erinnerung sein mögen. Ein Jahr später trat unsre zentralisierte Reiskasse ins Leben, ein weiteres Jahr war verfloßen und Deutschlands Buchdrucker beschloßen durch ihre Vertreter in Leipzig einstimmig im Prinzip die Gründung einer Arbeitslosenkasse. Das Jahr 1876 war leider einer solchen Gründung wenig günstig, diese unterblieb, da die Mitgliederabstimmung die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht brachte — eine Wiederholung des Resultates der Abstimmung von 1875 —, somit mußte das Inslebenreten der Arbeitslosenunterstützung einer spätern Zeit vorbehalten bleiben.

Als eine gute Frucht des üblichen Zusammenwirkens von Nord und Süd ist auch der 1874 erfolgte Ausbau der — bis dahin fakultativen — Verbands-Invalidenkasse, der jetzigen Zentral-

Invalidenkasse, zu bezeichnen, die allerdings zu ihrer jetzigen segensreichen Wirksamkeit des — 1876 publizierten — obligatorischen Beitrittszwanges für alle Verbandsmitglieder bedurfte. Die fernere Entwicklung bis zum Jahr 1885 ist wohl auch den heutigen Zeitgenossen bekannt. Das Hilfskassengesetz legte uns die Gründung der Zentral-Krankenkasse nahe, wir bedurften der Kasse, nachdem unsere Kollegen am Niederrhein den Gegenseitigkeitsparagrafen von Gesekestwegen zu streichen hatten. Ob schon anfangs wenig Neigung zur Gründung der Kasse am Sitz unsers Vereins vorhanden, so erfolgte dieselbe dennoch 1881. Doch um diesen Schlüsselstein des Gebäudes entstand manch herber Streit, manch bößes Wort wurde geschrieben und gesprochen. Die uns 1878 ent-rissenen Brüder Sachsens, welche 1881 wieder zum großen Ganzen zählen durften, wollten zum Teile (Leipzig) eine solche „Zentralisationswut“ nicht mitmachen. Doch auch das Jahr 1885 brachte in diesem Punkte die erforderliche Einheit wieder. — Von 1866 bis 1885 hatte man gebraucht, um Deutschlands Buchdrucker zu einem würdigen Ganzen zu verbinden.

Die kommende Generalversammlung soll nun entscheiden, ob das mühsam zusammengetragene Gebäude, das vom Zahne der Zeit benagt reparaturbedürftig geworden, den Anforderungen, die an uns gestellt werden, entsprechend eingerichtet oder abgetragen werden soll, um an dessen Stelle neue Gebilde treten zu lassen, die berufen sind, uns das Verlorene zu ersetzen. Der eine Teil der Kollegenschaft tritt offen für das letztere ein, während der andre Teil die erstere Eventualität für das Beste hält. Der Verein als Ganzes, als eine Person gedacht, bietet also zur Zeit das an die Spitze dieser Zeilen gesetzte Bild.

Von 1866, dem Jahre des Heils für die Kollegen Deutschlands, an hat unsre Leitung des östern gewechselt, sie ging von Berlin nach Leipzig, von dort nach Stuttgart, und sie wird bei Annahme des Antrages der jetzigen Leitung von letztem Orte nach Hannover übersiedeln, d. h. wenn unser jetziger Zentralvorstand auch ferner die Geschicke unsrer Vereinigung leiten wird, andernfalls wird eine neue Leitung eingesetzt werden müssen. Wie mir scheint ist nun die Dezentralisations-Bewegung am mächtigsten in Süddeutschland, das, wie ich bereits erwähnte, vor 16 Jahren bereits den gleichen Standpunkt einnahm. Dezentralisation bedeutet nun an und für sich noch keine Beseitigung der etwa vorhandenen oder entstehenden Schwierigkeiten. Im Gegenteil, ich glaube die Zerlegung des Vereins oder eines Teiles desselben in ca. 20 Teile würde manche Schwierigkeit heraufbeschwören, deren Beseitigung uns einfach unmöglich werden würde. Man wird ganz davon absehen müssen zu sagen, wir vermögen uns dem „Versicherungs-

gesetz“ (das Gesetz trägt offiziell nicht diesen Titel) nicht zu unterstellen, denn mit der erfolgten Nachsuchung der Genehmigung unterstehen wir thatsächlich dem „Gesetze, betreffend den Geschäftsverkehr der Versicherungsanstalten vom 17. Mai 1853“. Bei einer Dezentralisation aber würden wir für jeden Gau bei der resp. Bezirksregierung die Genehmigung nachsuchen haben, als deren erste Vorbedingung nicht etwa rechnerische Garantien, sondern „Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit des Unternehmers“ in Betracht kommen. An gleiche Statuten wird wohl kaum zu denken sein und die Möglichkeit, daß die eine oder andre Regierung gleiche Einwendungen wie die Düsseldorfser Regierung seinerzeit bei der Essener Krankenkasse macht, ist auch nicht ohne weiteres ausgeschlossen. Die jetzigen Gauen sind aber für eine Dezentralisation nichts weniger als geeignet. Haben Korrespondenzen vom Mittelrhein und aus dem Nordwestgau dies schon für die resp. Bezirke dargethan, so muß bei näherer Besichtigung der Geographie noch manches geändert werden. Der Gau Osterrhein-Thüringen wäre anders zu arvonieren, desgleichen der Gau Hamburg-Altona, deren Sitze analog der jetzigen Lage bei einer Dezentralisation nach Preußen zu verlegen wären, wenn nicht eine Aenderung in der Zusammenfassung eintreten könnte. Man wird gut thun, vor der Dezentralisation auch die Frage zu erwägen, welche Garantien vermag denn jeder einzelne Gau seinen Invaliden zu bieten? Liegt nicht die Gefahr nahe, daß mancher Invalid für den einzelnen Gau nur eine Last bedeuten würde, die er nicht zu tragen vermöchte?

Der Einkauf in den „Nordstern“ bietet den jetzigen Invaliden die besten Chancen. Bei dieser Eventualität ist aber mit dem Verschwinden des Grundkapitals zu rechnen, wodurch eine Genehmigung der einzelnen Gaukassen nahezu unwahrscheinlich wird, ein Umstand, der auch bei der Zentralkasse in Betracht kommt. Auch ist keine Garantie dafür vorhanden, daß nicht vor dem Inkrafttreten des Einkaufes — nach erfolgtem Beschluß — „uns Minütchen nit zu verpassen“, eine so große Anzahl neuer Invaliden hinzutritt, daß eine Teilung des Restes überflüssig sein würde, weil das ganze Kapital auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Eine radikale Lösung der Frage, die hoffentlich uns lange fern bleiben möge.

Der Artikel in Nr. 131 des Corr. enthält beherzigenswerte Winke für die Generalversammlung in bezug auf unsre Allgemeine Kasse — für jung und alt. Die „industrielle Reserverarmee“ ist ein Faktor im Kontobuche der Allgemeinen Kasse, mit dem zu rechnen ist und der eines umfangreichen Studiums bedarf, um dasjenige, was zum Heile der Gesamtheit dient, ausfindig zu machen. Weitgehende Forderungen werden mit dem weiteren Faktor, der Steuerkraft der Mit-

glieder, abgewogen werden müssen, um Fehler zu vermeiden, die leicht zum Bösen anstatt zum Guten ausfallen können. Nach Vorgängen in anderen Gewerben steht übrigens zu erwarten, daß wir auf diesem Gebiete von der Regierung unbehelligt bleiben werden.

Die Schmerzen, die unsre J. K. K. auszu- stehen hat, haben einen berechneten Widerhall in unserm Organe gefunden. Der von vielen Seiten empfohlene Eintritt in die Ortskassen vermag nicht allenthalben zu helfen, da viele Kollegen denselben schon angehören, manche Ortskassen aber zu wenig leisten. Eine große Anzahl Kollegen möchte aber nicht auf der Reise bei Erkrankung der Armenkasse zur Last fallen und hofft daher auf Erhaltung der J. K. K. War die Gegenseitigkeit bei diesem Zweige früher bereits ein problematischer Begriff, so wird auch in der Folge auf örtliche oder Gaukassen keine große Hoffnung gesetzt werden können. Daß unsre J. K. K. die Unterstützung zu allen Zeiten auf die Dauer von 52 Wochen gezahlt hat, mußte derselben viele Freunde im Laufe der Jahre erwerben und manchen frühern Gegner bekehren. Die Auflösung einer Kasse, die auf geselligem Boden Deutschlands Buchdrucker verbindet, wäre aber ein Akt, der sich bitter rächen würde, namentlich deshalb, weil für die Pflichten, welche sie übernommen, an mancher Stelle eine Leere eintritt, die schwer empfunden werden mußte. Sind unsere Arbeitslosen in dieser Beziehung nicht mehr auf uns angewiesen, dann wird auch die gewerkvereinliche Idee zurückgehen. Die hiesige Verwaltungsstelle hat sich erlaubt Anträge zu stellen, deren Annahme jedem Mitglied ermöglicht, auch der J. K. K. anzugehören. Nicht der Manie für ein Klassensystem sind diese Anträge entworfen, sondern dem aufrichtigen Wunsch, auch angesichts der Leipziger Vorgänge möge die Kollegenschaft den Sinn für die Gemeinsamkeit der Interessen nicht verlieren. Daß am schönen Rhein (und auch anderswo) eine Anzahl tarifschwerer Kollegen der J. K. K. angehört, ist ja an und für sich keine angenehme Erscheinung, war aber zur Zeit der stärksten „Zentralisationswut“ bereits voraus- zusehen; solche gewerkvereinliche Bedenken sind der Gründung der Kasse nicht hindernd im Wege gewesen. Das Gute auch in gewerkvereinlicher Beziehung — vermögen wir doch manchen Kol- legen heranzubilden — überwiegt meines Er- achtens das Böse. Und jedes Ding hat bekannt- lich eine Licht- und eine Schattenseite.

Anträge in finanzieller Beziehung stellte die hiesige Verwaltungsstelle nicht, da solche ihr zur Zeit verfrüht erschienen. Wird in einem Jahre der Rezerbefonds nicht angeammelt, dann hat entweder eine Herabsetzung der Leistungen oder eine Erhöhung der Kassenbeiträge einzu- treten. Ueber letztere Eventualität wird sich nach Veröffentlichung des Jahresberich- tes reden lassen, umsomehr als voraussichtlich diese der Abhaltung der Generalversammlung vorangehen wird. Unser Kollege Nifius in Emden, welcher die Freundlichkeit hatte, die Anhänger der J. K. K. in die Großstadt zu ver- weisen, hat bei einer gewissen Eventualität mit dem Ausritte der Emdener Mitglieder gedroht. Eine solche Erklärung im Vereinsorgane scheint mir nicht zur Hebung unserer Interessen geschrie- ben zu sein — auch dann nicht, wenn der Verfasser angeblich seit 20 Jahren dem Verein ange- hört, wie der Unbefangene aus seinen Zeilen herauszulesen geneigt ist. Mein Wunsch ist, daß jeder Kollege sich bewußt werden möge, daß die nach Hamburg zu entsendenden Delegierten das Beste für die Vereinigung zu erreichen bestrebt sein werden, es mithin solcher Provokationen nicht bedarf. Uebrigens ist es den Kollegen in der „Provinz“ nicht möglich, Einfluß auf die

fernere Gestaltung der Ortskassen zu erlangen, weil die übrige Arbeiterschaft uns nicht in die Ortskassen folgen wird, sonach Erfolge nur an Orten, wo der Leipziger Zwang beliebt wird, zu erringen sind. Wird aber die Krankenver- sicherung vom U. B. D. B. verlassen, dann ist dem Kleinstädter — der Provinz — ein gut Teil Liebe zum Vereine genommen, letztere geht also zum Teil auf die neuen Institutionen über. Nur mit der Zusammengehörigkeit aller Kassen — soweit überhaupt thunlich — sind die besten Er- folge zu erzielen.

Das kurze Motto, welches ich diesem Artikel vorangehen ließ, hat mich bei Abfassung des- selben geleitet. Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, daß jahrelange Mühe und Arbeit nicht mit einem Schlage vernichtet werden darf und sage es frei und offen: Wollten wir jetzt unsre alten liebgewordene Vereinigung in kleine Teile zerreißen, so leicht die Flinte ins Korn werfen, so hätten wir den Mut nicht haben dürfen den jetzigen Bau zu vollenden. Unser Wahlspruch sei daher: „Erhaltung der Vereinigung in ihrer jetzigen Gestalt!“

Flensburg. H.

## Korrespondenzen.

-m- **Berlin.** Ein nach Hunderten zählendes Trauergesolge begleitete am Sonntage den 20. No- vember die sterblichen Ueberreste des Kollegen Ferd. Honcker nach dem Matthäi-Kirchhofe. Bei einem nachherigen Zusammensein nahm der frühere Ver- einsvorsitzende Kollege Eiser das Wort und widmete dem Verstorbenen einige Worte der Anerkennung. Unwandelbare Treue im Festhalten an den Vereins- bestrebungen, eine stete Bereitschaft zu Rat und That, wenn es die Umstände erheischen, charakteri- sierte den Dahingegangenen als einen durchaus edlen Mann, der sich durch seinen unermüdeten, un- mannhaften Auftreten in mannigfacher Weise ent- standen, bereitwillig trug, ohne sich von seiner Ueber- zeugung abbringen zu lassen. Es konnte daher nicht fehlen, daß man ihm mehrfach das Amt eines Ver- trauensmannes übertrug, das er auch in den schwer- sten Zeiten mit Opfermut ausfüllte, selbst dann als er durch Krankheit körperlich schwer gelitten hatte, sodas ihm die Kollegen seiner letzten Arbeitsstelle in Rücksicht auf seine Gesundheit von diesem Amt entbinden mußten. Bald darauf nahm er das Krankenlager ein, das er nicht wieder verlassen sollte. So ist denn ein guter Mensch und braver Kollege von uns geschieden, hat den Kampf ums Dasein geendet. Leicht sei ihm die Erde und Ehre seinem Andenken! Das waren ungefähr die Worte des Redners, die gewiß im Sinn aller Beteiligten gesprochen wurden.

s. **Dortmund, 20. November.** Am Sonntage den 13. November c. fand hier selbst im Lokale des Wirtes Nueste die sechste diesjährige Bezirksversam- lung statt. Die Tagesordnung war folgende: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Bericht des Kassierers und der Revisoren, 3. Besprechung der Anträge zur Generalversammlung, 4. Antrag der Mitgliedschaft Hamm, betr. Abänderung des Bezirksreglements, 5. Etwaige weitere Anträge, 6. Wahl des Ortes der nächsten Versammlung. Der Vorsitzende eröffnete gegen 1/4 Uhr die Versammlung mit der Mitteilung, daß unser Gauvorsteher Herr Kleebauer in der Versammlung anwesend sei, zu dessen Begrüßung sich die Mitglieder von ihren Sitzen erhoben. Nach- dem sodann das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und mit einer geringen Abänderung ge- nehmigt war, trat man in die Tagesordnung ein. Zum 1. Punkte bemerkte der Vorsitzende ungefähr folgendes: In der letzten Zeit hätten sich die Ver- hältnisse im allgemeinen wenig geändert; die Ver- einsmitglieder und unser Vereinsorgan beschäftigten sich wieder hauptsächlich mit der Reorganisation, sich teilweise für Dezentralisation aussprechend, ander- seits für Beibehaltung der Zentralisation ein tretend. Was den Corr. anbelange, welcher in der letzten Zeit der Tummelplatz persönlicher Ansichten und Gefühlsigkeiten geworden sei, so könne er sich der Ansicht des Genuiner Korrespondenten voll und ganz anschließen, welcher der Redaktion den Rat gibt, eine Zenjur einzuführen. Redner beschäftigte sich dann mit Herrn Nifius-Emden, welcher keine Gelegenheit vorübergehen lasse, um den wahrhaft nicht beneidenswerten reisenden Kollegen eins zu verlesen. Es sei dies häßlich, leuchte doch aus jeder Zeile des Herrn Nifius der kraffteste Egoismus hervor. Nach der Meinung des Redners seien die

Reisenden bei der letzten Tarifbewegung unsre Haupt- stütze gewesen, während die Muttersehnchen keine Gelegenheit vorübergehen ließen, um die von den tarifreueren Kollegen verlassenen Plätze schleunigst zu besetzen. Neuerdings sei der Vorschlag gemacht worden, die Karenzzeit der Arbeitslosenunterstützung zu verkürzen und die Unterstützung selbst auf 52 Wochen zu verlängern. Die Ansicht ist diskutabel, aber fraglich, ob auf dem Tarifgebiete etwas dadurch gewonnen würde; Redner erwähnte sodann, daß vor einigen Wochen das Verzeichnis der den Tarif zahlenden Druckereien erschienen sei. In diesem Verzeichnisse nun seien eine Menge Firmen aufgeführt, die weder jemals den Tarif bezahlt hätten noch solchen in Zukunft bezahlen würden; andererseits seien wieder Geschäfte nicht mit aufgeführt, die tarifmäßig bezahlten. Es hätte bei der damaligen Bedingung gewissermaßen in jedem Bezirke das Bedürfnis geherrscht, möglichst viele Erfolge auf- weisen zu können, daher die unrichtigen Angaben; ob aber unsrer Sache damit gebiete sei, das wäre eine andre Frage. Redner berührte sodann mit einigen Worten die Adresse der bekannten Eber- felder Prinzipale an den Führer der rheinisch-west- fälischen Tarifanarchisten in Bonn, in welcher der- selbe als „kühner Bahnbrecher einer bessern Zeit“ gepriesen werde. Die Versicherung könne er den Eberfelder Herren geben, daß es dem „kühnen Bahnbrecher“ nicht gelungen wäre, unsre gute Sache zu vereiteln, wenn ihn nicht ein Teil unsrer Kol- legenschaft darin unterstützt hätte. Er erinnere nur, um bei den Eberfeldern zu bleiben, an das Ver- halten der Herren Rutschy, du Salois, Ernst, Wölfer u. a. m., welche vor der Bewegung sämtlich Mitglieder waren, sodann aber fahnenflüchtig wurden. An den Vortrag schloß sich eine unbedeutende Dis- kussion, bei welcher ein Mitglied der Ansicht Ausdruck gab, daß die Verlängerung der Arbeitslosenunter- stützung mit dem Tarife nichts gemein habe. — Beim 2. Punkte gab der Kassierer den Kassenbericht und wurde ihm auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Es schloß sich hieran eine lebhafteste Debatte, in welcher von verschiednen Rednern die Verlesung der Namen der Restanten (es sind deren vier) ver- langt wurde, welche denn auch schließlich geschah. Der 3. Punkt wurde auf Antrag von der Tages- ordnung abgelehnt und beschlossen, sobald der Ent- scheid der Regierung eingedungen sei, eine Bezirks- versammlung anzuberäumen. Herr Gauvorsteher Kleebauer gab sodann in einem 3/4 stündigen klaren Vortrag ein lichtvolles Bild unsrer allgemeinen Lage, u. a. bemerkend, daß er sich für eine Auflösung der J. K. K. nicht erwärmen könne. Ueberhaupt hoffe er, daß das mit so vielen Opfern aufgerichtete Gebäude der Zentralisation nicht zerstört würde. Redner gab dann der Ansicht Ausdruck, daß es für die Tarifsache bedeutend besser gewesen wäre, wenn die Ver- schmelzung der Gau Rhein und Niederrhein-West- falen ein paar Jahre früher stattgefunden hätte, dann wäre uns das empörende Schauspiel erpart geblieben, daß fast der ganze Vorstand des Rhein- gaus die Flinte ins Korn geworfen; es sei nicht verwunderlich, daß die Bewegung gerade in diesem Gau bedeutenden Schaden angerichtet habe, denn wenn die Führer so handelten, so könne man es den Mitgliedern weniger verargen, wenn sie fahnen- flüchtig würden. Lebhafter, sich wiederholender Bei- fall belohnte den Redner für seine ausgezeichnete Rede. Es schloß sich hieran eine lebhafteste Diskussion. Die verschiedenen Redner erklärten sich teils für, teils gegen die Auflösung der J. K. K., gaben aber im allgemeinen der Ansicht Ausdruck, daß sich eine eigentliche Stellungnahme erst nach dem Bekannt- werden des Regierungsentscheides finden lassen werde. Beim 4. Punkte wurde der Antrag Hamm, welcher die Abhaltung der halbjährlichen Bezirks- versammlungen bezweckte, zurückgezogen, weil mit dem Gaureglement im Widerspruch stehend. Beim 5. Punkte gab der Herr Gauvorsteher, nachdem er interpelliert worden war, einige Aufklärungen über den Stand der Gehilfendruckereien. Sodann kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Herren M. und G., welche solche Dimensionen annahm und derart mit persönlichen „Schmeicheleien“ gespickt war, daß sich der Vorsitzende schließlich gezwungen sah, die Versammlung zu schließen, so daß der letzte Punkt der Tagesordnung nicht erledigt werden konnte. — Vor einigen Wochen hat sich hier der seit einigen Jahren bestehende Gesangverein Gutenberg rekon- stituiert. Der Verein bildete sich aus einem Teile der Vereinsmitglieder und Nichtvereinsmitgliedern. Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß es diesem Vereine gelinge, die hier so sehr darnieder- liegende Kollegialität und Gemüthlichkeit zu heben, daß namentlich die „Fusion“ nicht zu einer „Kon- fusion“ Veranlassung geben möchte (!!).

\* **Paris.** Die Nationaldruckerei ist, wie schon früher mitgeteilt wurde, wiederholt von den Privat- druckereien aufs heftigste angefeindet und alle Hebel sind in Bewegung gesetzt worden, der Druckerei die

Arbeiten, insbesondere die der Ministerien, zu entziehen. Mit Gründen ist man dabei rasch bei der Hand gewesen; es ist den Ministern vordemaligt worden, daß die Staatsdruckerei viel teurer als die Privatindustrie produziere und da die Kosten des Staatsinstituts ja schließlich die Steuerzahler tragen müssen, so handelten die Behörden ja nur in der letzteren Interesse, wenn sie ihre Druckerarbeiten nicht der Staatsdruckerei, sondern den Privatdruckereien übertrügen. Da nun in der Verwaltung der Staatsdruckerei Mißwirtschaft herrscht, schien diese Begründung auch richtig zu sein und es wanderten die Regierungsarbeiten in einem Maß aus der Imprimerie nationale aus, daß unter deren Personale sich seit ein paar Monaten der Arbeitsmangel in sehr unangenehmer Weise fühlbar machte. Das veranlaßte die Arbeiter der Nationaldruckerei, aus ihrer Mitte eine Kommission zu ernennen mit dem Auftrage, den Ursachen der Auswanderung der Arbeiten nachzuforschen und Mittel zur Abhilfe vorzuschlagen. Die Kommission kam ihrem Auftrage nach und berief behufs Berichterstattung für den 30. Oktober eine Versammlung des Personals der Nationaldruckerei nach dem Saale Rivoli; zu derselben fanden sich über 700 Personen, Männer und Frauen, ein. Der erste Redner verbreitete sich in umfangreicher Weise über die Nützlichkeit der Nationaldruckerei, verteidigte sie gegen den Vorwurf des Monopolisierens und berichtete, daß dem Justizminister Bericht erstattet worden wäre zu dem Zwecke, diesen zur Wiedergewinnung der Staatsarbeiten zu bewegen. Der Minister, damals war es Herr Carrien, ernannte denn auch eine Untersuchungskommission, aber die Kommission hielt keine Sitzung. Der zweite Redner brachte ein respektables Ziffernwerk zum Vortrag und widerlegte damit die der angegriffenen Druckerei gemachten Vorwürfe. Insbesondere wies er nach, daß das Haus Dupont eines derjenigen sei, welches alle Mittel anwende, um der Nationaldruckerei die Arbeiten abzugeben, und doch sei das wechselnde Personal Duponts, das zu einem großen Teil aus Frauen besteht, mit dem ständigen geschulten Personale der Nationaldruckerei gar nicht zu vergleichen. Außerdem aber werde die Nationaldruckerei gezwungen, um 30 Proz. billiger zu arbeiten. Wenn Mißbräuche existieren, so rührten sie nicht vom Arbeiterpersonale her. Zum Beweise, daß die Nationaldruckerei billiger arbeite als die Privatdruckereien, führte Redner die ausgezeichnete Organisation des Personals, das vorhandene außergewöhnliche Material und das daselbst übliche Berechnen an, ferner zählte er die Gehalte und Löhne der einzelnen Branchen auf, woraus hervorging, daß das gesamte Personal schlechter bezahlt wird als das der anderen Pariser Häuser. Woher stammen aber die besänftigenden Defizits der Staatsdruckerei? Als Hauptursache bezeichnete Redner die skandalöse Art und Weise, wie die Beamten der Ministerien zu arbeiten liebten. Daraus resultierten Korrekturen, die völlig dem Neufache gleichkommen, und dieselben würden erst in der letzten Minute geliefert, so daß das Personal, das am Tage müßig gestanden hat, die Nacht arbeiten mußte. Nach einer vergleichenden Berechnung darüber, was die Staatsarbeiten in der Nationaldruckerei kosten und was sie in Privatdruckereien hergestellt kosten würden, ergab sich zu gunsten der Staatsdruckerei eine Summe von 3000000 Fr., welche der Staat sparste, wenn er seine Arbeiten in eigener Druckerei herstellte. Nachdem die Kommission ihren Bericht erstattet hatte, nahm die Versammlung einstimmig folgende Tagesordnung an: Im Namen der Sparsamkeit, welche bei Herstellung der Staatsarbeiten obwalten soll, im Namen der Rechte des Personals der Nationaldruckerei fordert die im Saale Rivoli vereinigte Versammlung die Ernennung einer parlamentarischen Kommission mit der Aufgabe, die Mißbräuche abzuschaffen dadurch, daß in das Finanzgesetz für 1888 eine Klausel aufgenommen wird, welche den Ministerien aufgibt, die Staatsarbeiten in der Regierungsdruckerei ausführen zu lassen. — Im Interesse der Gehilfenschaft ist zu wünschen, daß die Kollegen von der Nationaldruckerei mit ihrem Streben Erfolg haben. Es ist schon besser die Staatsarbeiten bleiben in der Imprimerie nationale, als daß damit Häuser unterläßt werden, die keinen Tarif zahlen, die Frauenarbeit mißbrauchen und den Gehilfen jeden Tort zufügen. Vielleicht veranlaßt die Herren von der Imprimerie nationale ihre gedrückte Lage aber auch, ihre erkümbte Haltung aufzugeben und sich den Bestrebungen der organisierten Gehilfenschaft mehr anzuschließen.

## Bundschau.

Im 11. Hefte der Typographischen Jahrbücher behandelt der Artikel nach einer französischen Quelle den Buchdruckfarben-Verbrauch. Die Technische Rundschau bespricht die Husnische Leim-

Typie (mit Illustration), den neuen Winkelhaken von Jung in Mühlhausen, das Putzen eiserner Formsaetze, Regale mit Jalousteberflüß von Schröder in Danzig, das neue Umdruckverfahren des Oberdruckers Matuschka in Teschen, den Dampfmotor für kleinere Druckereien der Firma Paul Härtel, ein neues Pauspapier von Winkler in Leipzig. Die Schriftproben bieten Bogen- und Zierstücke von Meher & Schleiher und neue lateinische Schriftarten von Gronau. Die beiden Beilagen enthalten hübsche farbige Neujahrskarten.

In Leipzig im Verlage von D. Schellhauer erscheint eine neue Wochenschrift: Der Zuschauer, Blätter für Unterhaltung und Belehrung, Wochenschrift der Weltereignisse und aller bemerkenswerten Vorgänge im öffentlichen Leben von Stadt und Land. Red. Eduard Jost. 8 Seiten Gartenlauben-Format für 1 Mk. vierteljährlich.

Die Redaktion der bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften Unsere Zeit und Blätter für literarische Unterhaltung übernimmt von Neujahr ab Dr. Friedrich Bienemann aus Riga.

In Nr. 44 des Allgemeinen Anzeigers für Druckereien sind nicht weniger als 80 Angebote von Setzern enthalten.

Aus Leipzig erhielt ein Setzer folgendes Angebot: Verlangt wird ein selbstständig arbeitender Accidenzsetzer, welcher zugleich die Aufsicht über die Druckerei führt, vorkommendenfalls den Prinzipal vertritt und dabei solid und zuverlässig ist. Gegenleistung: 18 Mk. pro Woche; bei zufriedenstellenden Leistungen ist der Differenz geneigt, später Gehaltsaufbesserung stattfinden zu lassen. Eine nette Faktorielle, die übrigens für den gleichen — Gehalt schon jetzt versehen wird!

## Gestorben.

In Leipzig am 12. November der Gießer Zul. Ferd. Friedr. Meyer, 56 Jahre alt; am 18. November der Drucker-Invalide Joh. Gottfr. Wagner, 75 Jahre alt.

## Briefkasten.

? in H.: Daube & Co. in Frankfurt a. M., Invalidendank in Berlin und in Dresden (sind zwei Gesellschaften). — I. in Berlin: Ihr Lebenszeichen hat uns sehr erfreut; dagegen weniger der Inhalt des Briefes. — R. in Graz: Wenn wir hiermit die lobende Besprechung Ihrer Memoiren in der Oesterr. Touristen-Zeitung registrieren, glauben wir Ihren Wunsch erfüllt zu haben. — R. in Ultenburg: Wenn auch nicht für den Corr. zu verwenden, so doch für unsere Privatammlung, darum besten Dank.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 13.—19. November 1887. Mitgliederstand 1756; neu eingetreten 3, zugereist 8, vom Militär 1, abgereist 2, ausgeschloffen —, ausgetreten —, zum Militär —, gestorben —, Patienten 47, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 165.

Oberrhein. Am 20. November fehlte noch die Bezirksabrechnung von Karlsruhe. Die übrigen Bezirke und Mitgliedschaften haben schon längst ihre Abrechnung eingefandt.

Bezirk Essen. Die nächste Bezirksversammlung wird Sonntag den 18. Dezember nachmittags 3 Uhr in Essen im Lokale des Herrn Kottbus, Rottstr., stattfinden. Anträge hierzu sind bis zum 10. Dezember an den Vorsitzenden einzureichen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Breslau die Setzer 1. Paul Scholz, geb. in Breslau 1867, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied; 2. Hugo Schwebel, geb. in Bosen 1863, ausgelernt daselbst 1881; war schon Mitglied. — Paul Schliebs, Lehndamm 32a.

In Hamburg-Altona der Setzer Ernst Rud. Hüfner, geb. in Hamburg 1868, ausgelernt in Lunden 1886; war schon Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Santhof in Böhmen 1868, ausgelernt in Saaz i. Böhmen 1887; war noch nicht Mitglied. — Theodor Labuhn in Groß-Nichterfelde, Dr. Wallmannsche Buchdruckerei.

### Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Diedenhofen der Setzer Theod. Dahms, geb. in Berlinchen (Prov. Brandenburg) 1868, ausgelernt in Saarbrücken 1887. — Reinhard Bühler in Metz, Lothr. Stg.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions-Angebote.

Ein junger tüchtiger solider Maschinenmeister welcher am Kasten ausbessern kann oder ein Schweizerdegen auf dauernde Kondition sofort gesucht von der Buchdruckerei Letmathe i. Westf.

# Anzeigen.

## Eine komplette Buchdruckerei

gebraucht, sehr gut erhalten, Pariser System, mit Maschine, wird billig abgegeben und die drei besten konturrenzlosen Orte in Sachsen mit 3—6000 Einw. zur Etablierung gegen 25 Mk. Vergütung nachgewiesen. Offerten sub N. R. 272 an die Annoncen-Expd. Invalidendank, Leipzig. (I. L. 16272) [866]

## Eine gut eingerichtete Buchdruckerei

(Provinzialstadt), zweimal w. ersch. amtl. Wochenbl., Hand- u. Bostonpresse, ist f. d. bill. ab. festen Preis von 5000 Mk. zu verk. Off. an Herrn C. Mielenz, Berlin, Schumannstraße 5. [863]

Eine sehr gut gehaltene

## Alfsche Handpresse

61 1/2 x 86 1/4 cm steht zum Verkaufe bei [853]  
(La. 4917) J. L. Schleginger, Dederan.

## Kompagnon-Gesuch.

Der Besitzer eines nationalliberalen Blattes sucht sich mit einem praktischen Buchdrucker, mit etwas Vermögen, zur Errichtung einer Druckerei zu associieren. Ort: Meißensdorf Mitteldeutschlands. Das seit mehreren Jahren bestehende Blatt hat eine große Kundtschaft für Accidenzdruckerei hinter sich. Offerten u. G. U. 410 an Haasenstein & Vogler, Leipzig. [865]

## Gesucht

(Fr. 733)

für eine Schriftgießerei ein mit der Branche vertrauter

## Reisender

von entsprechendem Aeußern und gewandten Umgangsformen. Offerten unter Angabe der seitherigen Carriere vermittelt sub O. 1797 die Annoncen-Expd. von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. [854]

Wir suchen einen tüchtigen

## Stereotypen

für Rundstereotypie. Ebner'sche Buchdr., Ulm. [855]

## Schriftgießer = Gesucht.

Für eine kleine Gießerei wird ein tüchtiger, mit allen in einer solchen vorkommenden Arbeiten wohl vertrauter Schriftgießer gesucht, der besonders auch im Fertigmachen geübt und zugleich befähigt sein muß eine kleine Gießerei selbstständig zu leiten. Offerten mit Zeugnis-Abchriften u. Gehaltsansprüchen unter C. H. 862 durch die Expd. d. Bl. erbeten.

## Tüchtige Fertigmacher

werden verlangt [861]

Ferd. Rheinhardt, Schriftgießerei,  
Berlin, Linienstr. 144.

## Redakteur!

Ein gewandter Feuilletonist, kritisch beanlagt, gelernter Buchhändler, bereits an einer Zeitung thätig, im Korrekturlesen geübt, 30 Jahre alt, sucht Stelle in der Redaktion einer größeren Zeitung oder als Leiter einer Provinzialzeitung fortschrittlicher Richtung. Briefe unter „Redakteur“ Nr. 867 bef. die Expd. d. Bl.

Ein junger tüchtiger Wert-, Zeitungs- u. Accidenzsetzer, welcher auch mit der Papierstereotypie vertraut ist, sucht bis zum 4. Dezember dauernde Kondition. Selbiger würde auch die Stelle eines Metteurs einer täglich erscheinenden mittlern Zeitung übernehmen. Werte Offerten erbeten unter O. P. 856 an die Expd. d. Bl.

Ein junger, durchaus solider und strebsamer

## Schriftsetzer

auch an der Bostonpresse erfahren, in Zeugnissen belobt durch Fleiß, Pünktlichkeit, gutes Betragen, technische Fertigkeiten etc., sucht mögl. bald Stellung. Off. sub B. G. 1866 postl. O. D. des Loe i. S. erb. [869]

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

**Auflage** nachweislich **11300 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Ein wissenschaftlich, humanistisch u. litterarisch tüchtig gebildeter Litterat sucht sofort od. bald. Stellung als

## Korrektor.

Offerten unter 9 M. 842 befördert die Exped. d. Bl.

## Passende Weihnachtsgeschenke.

**Bierseidel**, mit Buchdrucker-Wappen, ff. beschlagen à 4 Mk.

**Buchdruckerwappen**, als Uhr-Berlocke (vergoldet oder versilbert) à 80 Pf.

**Desgl.**, als Schlippsnadel (vergoldet, versilbert oder zweifarbig) à 50 Pf.

**Desgl.**, als Vereinsabzeichen, à 50 Pf.

**Uhrbänder**, seidene, in den Buchdruckerfarben, mit vergoldetem Wappen à 3,75 Mk., mit versilbertem à 3,50 Mk.

**Desgl.**, schwarzseidene, mit vergoldetem Wappen à 3 Mk., mit versilbertem à 2,75 Mk.

**Brustbänder**, seidene, in den Buchdruckerfarben, 2½ cm breit, à 2,50 Mk.

Vorstehende Gegenstände empfiehlt und versendet gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags (exkl. Porto und Verpackung) oder gegen Nachnahme

**Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.**

Musterkollektion gegen Eins. von 50 Pf.

## Blanco-Drucke

Visit- und Adresskarten mit farbig geprägtem Buchdruckerwappen. Gratulations-Karten, in eleganter Ausstattung, z. Eindrücken des Namens geeignet.

**RUDOLF SCHWENDIMANN**  
BUCHDRUCKER, SOLOTHURN (Schweiz)

Für Deutschland d. d. Exped. d. Corr.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

## Schriftgiesserei

Stempelschneiderei  
Utensilien-Handlung.

**Ross & Junge, Offenbach a. M.**

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Dem Schriftfeher

**Gustav Adolf Nidel**  
aus Zürich

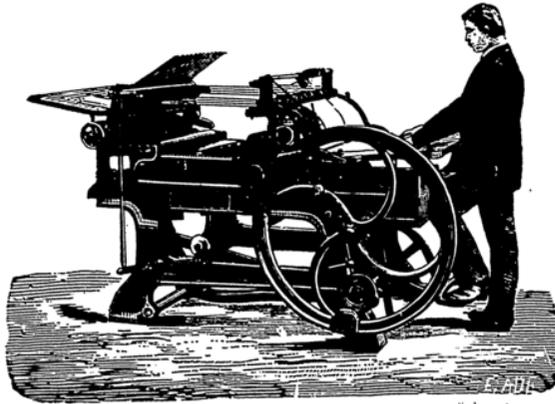
hierdurch die Mitteilung, daß sein Vater auf den Tod erkrankt und unverzüglich seine Heimkehr notwendig ist. Die Herren Kollegen und Keiselfasserverwalter, denen seine Adresse bekannt, werden dringend gebeten, ihn auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen oder die Adresse desselben in unfrankiertem Brief an **H. Nidel**, Leipzig, Seb.-Wachstraße 45, gelangen zu lassen.

[864]

## Zu nützlichen Weihnachtsgeschenken

für Buchdrucker eignet sich der **graphische Verlag** von **Alexander Waldow** in Leipzig, umfassend eine große Zahl **Lehrbücher** über alle Zweige der **Buchdruckerkunst** und der verwandten Geschäfte. Kataloge auf Verlangen sofort gratis und franco.

Verlagshandlung von **Alexander Waldow**, Leipzig.



## J. G. Mailänder

Schnellpressenfabrik

Cannstatt, Württemberg.

Neueste

## Cylinder-Tretmaschinen

für Buchdruck, verschiedener Größe:

Nr. I 35:50 cm Druckfläche Preis 1600 Mk.

II 45:65 " " " 2150 "

III 50:70 " " " 2350 "

Größere Nummern mit Cylinderfarbung und Eisenbahnbewegung, besonderer Preiskourant.

Desgleichen lithogr. Schnellpressen für Schwarz- und Vielfarbendruck.

Lithograph. Hand-Schnellpressen und Tiegeldruckpressen D. R.-P. 9893.

Ausstanz-Maschinen für Kouverts, Etiketten, Tüten etc.

## PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt u. Schwarz.

Fünf Formate: Von **Pro Patria** bis **Impérial**.

Satzgr.: I. 35:46. II. 46:59. III. 47:63. IV. 50:69. V. 54:78.  
Preise: M. 1400 1900 2400 2800 3200.

I und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- und Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In zwei Jahren an 70 Stück geliefert.

## Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impresen-, Düten- etc. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.  
Preise: Mk. 1500 2000 2200 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscheren und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franco zu Diensten.

**Andreas Hamm**, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

## Original - Boston - Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien

in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kaulante Konditionen.

**J. M. Huck & Co.**

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
Offenbach a. M. und Breslau.

**Offerten** ist eine Freimarke zur Weiterfertigung beizulegen.

Verlag von **D. F. Voigt** in Weimar.

Handbuch der

## Buchdruckerkunst.

Enthalten

die Schriftgiesserei, die Buchdruckerei

und in einem Anhang:

Die Stereotypie, Galvanooplastik etc.

Von **J. F. Bachmann**.

8. Geh. 6 Mark.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von **Franz Sulz** in Stuttgart.

Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Härtel** in Leipzig-Reudnitz. — Druck von **Julius Mäjer** in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.  
Papier von **Bert. Sieglismund & Co.** in Frankfurt a. M.